
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

September 2001

Nr. 51

Gedanken zum 5. Internationalen Kongress der GesangspädagInnen (ICVT) in Helsinki *Voice and Identity*

Bericht von Marianne Kohler, Nota Tiedcke und Barbara Locher

Marianne Kohler

Eine Woche Helsinki zu erleben bei schönstem Wetter und angenehmen Temperaturen ist wunderbar und noch schöner ist es, wenn dies gleichzeitig mit einem hervorragend organisierten und interessanten Kongress verbunden werden kann. Dieses Glück hatte eine kleine Gruppe APCS-Leute aus der Schweiz, die sich entschlossen hatten, nach Finnland zu reisen um am 5. ICVT teilzunehmen.

Allein schon die Eröffnungszeremonie war mit so viel Geschmack und Originalität gestaltet, dass wir mit grosser Spannung das kommende Programm erwarten durften. Die Finnen stellten sich mit einem einstündigen Nonstop-Programm vor, das den Anwesenden die verschiedensten Facetten ihrer Kultur vor Augen und Ohren führte. Angefangen bei Runen-Gesängen über mittelalterliche Kirchengesänge bis zu finnischer Folklore waren alle Gattungen sängerischen Ausdrucks zu hören, wobei selbstverständlich auch die finnischen Komponisten der klassischen Lied- und Chorkliteratur nicht fehlten. Alle Darbietungen waren von sehr hoher künstlerischer Qualität und bedeuteten für die anwesenden Kongressteilnehmer eine wunderbare Einstimmung auf die kommenden Tage.

Das anschliessende Galadinner, das wie alle Mahlzeiten im Foyer des Finnischen Nationaltheaters stattfand, gab uns Gelegenheit, das Wiedersehen mit Kolleginnen und Kollegen zu feiern und neue Kontakte anzuknüpfen. Es hat sich einmal mehr bewährt, dass die Mahlzeiten am Kongressort ausgegeben wurden. Auf diese Weise konnte nicht nur viel Zeit eingespart werden, sondern dies waren auch immer die Momente, wo Gehörtes und Gesehenes untereinander besprochen werden konnte. Die schönsten Kontakte werden eigentlich immer um die Kongresse herum geknüpft, beim Essen, bei Galaveranstaltungen oder in den Kaffeepausen.

Von den Veranstaltungen möchte ich nur einige hervorheben, die ohne Zweifel die Höhepunkte des Kongresses waren. So hat mir das Konzert des **Tapiola-Kinderchores** einen grossen Eindruck hinterlassen. Wie diese Mädchen und Knaben ein einstündiges Programm durchgestalteten, und zwar meistens ohne Dirigent, war hervorragend. Das Programm beinhaltete Volkslieder und -melodien aus Finnland, Japan, Taiwan, Südamerika und Neuseeland. Es wurde dabei nicht nur gesungen, sondern auch getanzt und gespielt. Einzelne Lieder wurden auch vom "hauseigenen" kleinen Orchester begleitet, wobei die gleichen jungen Musiker

und Musikerinnen beim nächsten Stück gleich wieder mitsangen.

Zu bewundern war nicht nur die Lockerheit und Freude der Darbietungen, denn wie die jungen Leute dabei einen schönen, jedem Lied entsprechenden Chorklang pflegten, rhythmische Schwierigkeiten nicht zu kennen schienen und dabei immer mit perfekter Intonation sangen, war hinreissend. Mein Schlussgedanke dazu nach dem Konzert war: Da soll mir doch noch jemand erzählen, man soll die Kinder nicht mit zu schwieriger Musik überfordern! Ich glaube eher, dass die meisten unserer Kinder musikalisch unterfordert sind.

Ein weiterer Höhepunkt des Kongressprogramms war ohne Zweifel das Liederrecital mit Kunstliedern finnischer Komponisten. Nachdem wir im Eröffnungskonzert bereits mit einigen Liedern von I. Sibelius bekannt gemacht wurden und auch in der Masterclass mit **Tom Krause** zum Thema Sibelius-Lieder einige wunderschöne Werke auch in deutscher Sprache gehört hatten, war es überraschend, romantische Lieder von finnischen Komponisten zu hören, die wahrscheinlich die meisten von uns nicht kannten. Gesungen wurden sie von der attraktiven jungen Sopranistin **Johanna Rusanen**, die ihre Werke mit warmem, rundem Sopran interpretierte, der lediglich in der Höhe zu Unruhe neigte. Hingegen liess der Bariton **Jorma Hinnynen** keine Wünsche offen weder in stimmlicher noch in interpretatorischer Hinsicht. Begleitet wurden die beiden Künstler vom Pianisten **Gustav Djupsöbacka**. Ein hervorragender Begleiter und Musiker, der überhaupt während des ganzen Kongresses in Aktion war sei es als Begleiter in Masterclasses oder als Partner von Diskussionen und Interviews.

Letzteres ist auch das Stichwort zu einem weiteren künstlerischen Ereignis: Das Interview und die Masterclass mit der grossen Sängerin **Birgit Nilsson**. Wie diese grosse Künstlerin das Publikum mit ihrem Humor und ihrer enormen Bescheidenheit fesselte, war ein Erlebnis. Dass sie trotz Bescheiden-

heit durchaus über viel Selbstbewusstsein und grosse persönliche Ausstrahlung verfügt, kam in kleinen kurzen humorvollen Bemerkungen und Ergänzungen immer wieder zum Ausdruck. Die Anwesenden konnten dabei etwas über ihre Ausbildung erfahren, die offensichtlich nicht mit guten Gesangspädagogen gesegnet war, und dass es wohl nur dank ihres unverwüstlichen Stimmmaterials nicht zur Katastrophe kam.

Sie erzählte von ihrer Arbeit mit grossen Dirigenten, wobei sie keinen Zweifel offen liess, dass z. B. ihr künstlerisches Verhältnis zu H. von Karajan eher zwiespältig war. Es war sehr schade, dass ihr für ihre Masterclass keine adäquate Stimme zur Verfügung stand. Wie gerne hätten wir sie arbeiten gehört mit einer Stimme, die das grosse Sopran-Repertoire von Frau Nilsson künstlerisch wie sängerisch nachvollziehen kann. Trotzdem konnten sich die Anwesenden von der immensen sängerischen Erfahrung der grossen Nilsson überzeugen und sie bedankten sich bei ihr mit Begeisterung und einer stehenden Ovation.

Am Abend des dritten Kongresstages wurden die Kongressteilnehmer zu einem Aperitif in der Helsinki City Hall empfangen, wo sich wiederum Gelegenheit zu Gesprächen und Kontakten bot und wo wir mit herrlichen finnischen Spezialitäten verwöhnt wurden. Anschliessend stand ein Konzert in der russisch-orthodoxen Uspensky Kathedrale auf dem Programm. In einer ausgezeichneten Wiedergabe der Vigilien, Op. 37 von S. Rachmaninoff hatten wir die Möglichkeit den **Suomen Laulu Chor** zu entdecken. Dieser Chor mit wunderbaren Männerstimmen – ein jeder gemischte Chor hier könnte vor Neid erblasen - bestehend aus ca. 90 Sängerinnen und Sängern, alles gute Amateure, gehört zu den Pfeilern der finnischen Nationalkultur und besteht schon seit 1900. Es war eindrucklich die Musik von Rachmaninoff im wunderbaren Raum der russisch-orthodoxen Kathedrale auf hohem Niveau interpretiert zu hören, man fühlte sich in einer anderen Welt!

Es gäbe noch viele Ereignisse des Kongresses zu besprechen, so z. B. die nachmittäglichen Masterclasses, die von sehr unterschiedlichem Niveau waren, wobei ich doch einige wie die von **Ank Reinders**, **Neil Semer** oder **Elisabeth Howard** als sehr positive Erlebnisse hervorheben möchte. Da diese Veranstaltungen parallel durchgeführt wurden, konnte ich nicht alle Masters hören und über andere, die ich zu hören bekam, möchte der Sängerin Höflichkeit schweigen! Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch festgestellt haben, dass die jungen Sängerinnen und Sänger, die für die Masterclasses zu Verfügung standen von guten bis sehr guten Niveau waren, dass aber unsere Studierenden im Vergleich durchaus gut dastehen. Diese Feststellung lässt hoffentlich die Herzen meiner Kolleginnen und Kollegen höher schlagen!

Rundherum war es ein überaus erfolgreicher Kongress und ich möchte bei dieser Gelegenheit den Kolleginnen und Kollegen der FINATS von ganzem Herzen für die Arbeit und für ihre Gastfreundschaft im wahrsten Sinne des Wortes danken.

Ich denke, dass niemand ohne auf irgend eine Weise neu aufgetankt zu haben den Heimweg antrat.

Marianne Kohler

Nora Tiedcke

Dieser Kongress war mit seinem äusserst reichhaltigen Vorlesungsworkshop- und masterclass-Angebot, der perfekten Organisation in dem wunderschönen Opernhaus und dabei doch sehr angenehmer, freundlicher Atmosphäre ein rundum gelungener und begeisternder Anlass zu Weiterbildung und anregendem, fachlichem Austausch.

Wenn ich meine Unterlagen durchgehe, fällt es wirklich schwer, einzelne Referate herauszupicken, überall gab es sehr viel Anregendes. Ich möchte zwei Referate vorstellen, die moderne Technologie einbezogen, und dann noch auf Unterrichts- Workshops eingehen.

Einige Referate befassten sich mit den physikalisch-technischen Grundlagen von stimmlicher Äusserungen und Raumakustik für Chorgesang. **D. R. Karna** (USA) sprach über Unterschiede zwischen Chorsänger/in und Solist/in betr. Vibrato, Timbre, Timing, Lautstärke/Durchschlagskraft. Wie können die Chormitglieder optimal aufgestellt werden, damit sie sich noch gut hören? -z. B. Aufstellung im Raum, Nachhall, Stimmstärkenrelation einzelner Sänger zueinander, Lautstärke eines Tones als *Intonationsüberlister*: Das Wissen über all diese (und noch weitere) Einzelkomponenten gibt Chorleitern grosse Hilfen in der Problembewältigung.

Zwei Referenten befassten sich mit einer Methode, dem Geheimnis der perfekten Stimmproduktion auf die Schliche zu kommen und ihr dann Hilfen zum Lehren zu geben: Das *Real-time Feedback-Programm*, **Katherine Verdolini** (USA) gab einen kurzen Abriss der Geschichte des Biofeedback seit 1960. Mit der heutigen Computertechnologie, die sozusagen jedermann zugänglich ist, kann die Methode immer leichter einbezogen werden, indem mit Mikrofon und Video der Phonationsvorgang dargestellt wird (durch verschiedene Arten von Endoskopie bis Elektrolottographie). Klare Information über das dem Blick Verborgene ist natürlich interessant, und in unserem Fall Gesangslehrkräfte betreffend soll die Visualisierung den Lernprozess unterstützen. Für mich stellte sich schnell die Frage, wieweit wir in sogenannt "normalem Alltagsunterricht" tatsächlich etwas damit anfangen können. Und von Anfang an wies die Referentin auch auf die *Grenzen dieser Technik* hin: Sie gibt zwar jeweils klare Resultate, aber nur für einen bestimmten Parameter (Atemfluss, Formantenausprägung, Stimmbandschluss) zu einer bestimmten Zeit. Und dann sind gewisse invasive Methoden nicht sehr *gesangsfreundlich*: Wer singt schon gerne mit einem flexiblen Endoskop durch die Nase? Andere Aspekte

sind die *Technologisierung* (technology looking for a home) und die Frage der Wirksamkeit im Lernprozess (was wird tatsächlich behalten, gespeichert) und Fragen zum grösseren Zusammenhang und der Individualität eines Sängers. Da wird die wissenschaftliche Forschung wohl noch einen Weg gehen bis zur sinnvollen Umsetzung in der Unterrichtspraxis

Auch **Johan Sundberg** (Schweden) behandelte dieses Thema, er hat ja sehr viel über die Physiologie des Singens geforscht und veröffentlicht. Eristeinkauziger, witziger Dozent, der dies doch sehr techniklastige Thema ganz entspannt vermittelte und das jeweils für PC-Demonstrationen benötigte kleine Mikro mit offensichtlicher Wonne in seinen Rauschebart klemmte. Bei ihm fand ich sehr interessant, dass er zwar mit der Technik arbeitete (Einsatz von Mikrofon zur Darstellung auf dem ComputerBildschirm von Atemfluss / Glottisverschluss / Vibrato / Obertöne / Sängerformant,) es ihm aber um etwas so Unwägbares und für uns so Wesentliches wie *Schönheit der Stimme* ging. Was zeichnet sie eigentlich aus? Wie kann ich sie erreichen? Er führte eine Vergleichsserie von zwei Sängern vor, von einer wunderbaren *Top-Stimme* – Nicolai Gedda, und einem unschön singenden Sänger namens Burns. Die Analyse beider Stimmspektren zeigte natürlich markante Unterschiede, und es gab dann ein *Virtual Fixing of Burn's Problems*, indem per Computer das Vibrato reguliert wurde, der Sängerformant und Bariton-typische Formantbereiche zugeschaltet wurden. Das klang nun tatsächlich einiges besser (und noch lange nicht wie Gedda!). Sundberg sprach das Thema an: Ist eine hässliche Stimme hässlich, weil sie nicht funktional richtig ist? Die Kriterien sind nicht allgemeingültig (s. verschiedene Kulturkreise, nicht-klassischer Gesang etc). Hinsichtlich seiner Darstellungen meinte er zusammenfassend: *Dinge, die schwierig zu beschreiben sind, könnten mit diesen Methoden ein*

bisschen konkreter werden und einem Schüler/Studenten zum Verständnis beitragen.

Und er zeigte ebenfalls Grenzen: es braucht rechte Kenntnis für gewisse technische Vorgänge (Stimm/Sprachlabors zur Hilfe?). Und was ich wunderbar fand auf die Frage aus dem Publikum: "Wie kann mir das helfen, dass ich für die Registereinteilung meines Schülers sicher werde?": "*Trust your ears!*" "*Vertrauen Sie Ihrem Gehör!*"

Neil Semer's (USA) workshop mit zwei Studentinnen und einem Studenten gefiel mir sehr, weil er klare Anweisungen zu Funktionalem (Konsonanten, Vokalisierung, optimale Mundöffnung, Haltung u.a.) immer als *Mittel* zum erforderlichen oder gewünschten *musikalischen Ausdruck* zu vermitteln wusste. Die klanglichen Veränderungen im Unterricht waren deutlich und sehr schön zu hören. Das Thema *belting* kam zur Sprache, als Technik, die mehr vom Sprachmodus herkommt, das Stimmorgan direkter als in der klassischen Art beansprucht, aber auch hier: Es ist eine Frage des Masses, und es wird trainiert, die Kraft von der Kehle wegzunehmen. Seiner Meinung nach muss sich ein Sänger, eine Sängerin für eine dieser Gesangsarten entscheiden, eben wegen der unterschiedlichen Beanspruchungsart.

Popular Vocal Techniques and Styles zeigte **Elisabeth Howard** (USA) in Unterrichtsklassen für Jazz, Pop, Blues: Eine ziemlich power-lady, die aber ebenfalls sehr klar von sauberer Arbeit an den Funktionen sprach und selbst am Klavier und mit und ohne Mikrofon ausgesprochen überzeugend demonstrierte, gerade auch Arbeit an den dynamischen Schattierungen war ihr wichtig. Power mit Piano-Fähigkeit!

Ich habe übrigens nicht nur Leute aus den USA in Erinnerung! **Annette Thompson** aus Grossbritannien beeindruckte mich durch ihre feinfühlige Arbeit mit Studentinnen, bezog viel ganzkörperliche Bewegungsmuster zur Befreiung zum musikalischen

schen Gehalt der Arien ein, was sehr schöne Ergebnisse zeigte. **M. Yamada** und **T. Myahara** (Japan) sprachen über Vibratoformen, resp. demonstrierten die 6 Husler'schen Stimm-Ansätze (in Bariton- und Tenorlage, mit 73 Jahren!) und überzeugten zusammen mit zwei Kolleginnen aus ihrer recht grossen Delegation mit Beispielen der Beeinflussung japanischen Liedgesangs durch westliche Musik.

Ich habe auch **Tom Krause** mit der Masterclass über Sibeliuslieder und dem hervorragenden Pianisten **Gustav Djupsjöbacka** im Ohr, und all die vielen Gespräche mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Gegenden der Welt haben mich viel Vertrautes, Bekanntes, Wieder-zu-Entdeckendes und auch Neues hören und erleben lassen. (Wo lernt man sonst schon eine Dame aus Tahiti kennen, an die man auswandernde Schüler gegebenenfalls verweisen kann?!) Vieles muss sich noch setzen, sortiert und verarbeitet, Fragezeichen geklärt werden. So hat mich dieser Helsinki-Aufenthalt zu einer interessanten Standortbestimmung verholfen, und ich bin enorm angeregt inspiriert und „aufgetankt“ in meinen Unterrichtsalltag zurückgekehrt!

Nora Tiedcke

Barbara Locher

Dies war, ich geb es ja zu, mein allererster internationaler Voiceteacher-Kongress. Ich war also ein Neuling und sollte mich also so gewissermassen unter meinesgleichen begeben. "Erschwerend" war zudem, dass ich gleich als Vizepräsidentin der APCS da hinfahren sollte. Zum Glück haben Marianne Kohler und ich beschlossen, gemeinsam zu reisen. Da konnte sie mich als äusserst erfahrene Kongressteilnehmerin und Mitglied der jeweiligen Vorstände (EVTA und ICVT) über die Gepflogenheiten dieser Gremien in Kenntnis setzen.

Wir kamen rechtzeitig zur Opening Ceremony in die finnische Nationaloper, ein Ort, der uns für die nächsten Tage Heimat bedeuten sollte. Erfreulicherweise waren da schon die übrigen Schweizerinnen und Schweizer anwesend, die sich für diesen Kongressbesuch entschieden hatten: **Nora Tiedcke**, unser Vorstandsmitglied, **Howard Nelson** mit seiner charmanten Gattin, **Brigitte Kuhn** und **Elisabeth Mattmann** (2 Tage später sollte auch noch **Elisabeth Glauser** zu uns stossen). Die Finnen begeisterten uns mit einer beeindruckenden Eröffnung auf der Hauptbühne der Oper. Dabei schlossen wir **Taimi Airola**, ihres Zeichens Chairman(Frau) of the 5th ICVT Committee und **Outi Kähkönen**, die Präsidentin der finnischen Association of Teachers of Singing, definitiv in unser Herz. Übrigens werden die Namen der beiden Damen praktischerweise genauso gelesen, wie sie geschrieben werden. Das ist aber bei Finnisch das einzig wirklich praktische. Ansonsten stehen wir Ausländer vor dieser Sprache wie der sprichwörtliche Esel am Berge: Diese Sprache ist für uns schlichtweg unverständlich (oder versteht jemand von Ihnen „jo an viikkoja kulunut“? von „Iksi, kaksi, kolme“ ganz zu schweigen). Es war hoffnungslos! Gottseidank sind in Finnland sämtliche Schilder, die man beachten sollte, auch noch in schwedischer Sprache beschriftet. Da kann man sich doch wenigstens als Berndeutsch-Erprobte einigermassen durchschlagen.

Also, der Opening Ceremony folgte eine Reception im Foyer der Oper. Spätestens da wurde mir klar, in welchen Topf ich da gefallen war. Als Kleidung war „normal“ bis festlich angesagt. Was da aber vor sich ging, war ein wahrer Gold- und Farbrausch. Ich war ein wenig daneben mit meinem schlichten Schwarz..... Manchmal war man fast versucht zu sagen: Schade, dass Fellini nicht mehr lebt. Wir wären erstklassig gewesen.

Diese bunte Mischung von Menschen aus allen Kontinenten entpuppte sich in den darauffolgenden Tagen als wunderbare

Bereicherung des eigenen Selbst. Nicht nur, dass man sich andauernd über den Weg lief, zusammen das Mittagessen einnahm, sich in den einzelnen teaching-lessons traf, sondern auch, dass anlässlich des Auftritts der grossen **Birgit Nilsson** ausnahmslos alle zu einer ständig ovation bereit waren. What a feeling!

Unsere finnischen Gastgeber haben uns in diesen Kongresstagen ein ausgesprochen vielfältiges Programm angeboten. Die teaching-lessons reichten von einem beeindruckenden **Tom Krause** (mit Sibelius-Liedern), der feinen **Ank Reinders** (mit einem äusserst interessanten Vortrag über die Altus-Stimme), dem Temperamentsbolzen **Elisabeth Howard** (Belting in Reinkultur, mit der Betonung auf *Kultur*), einem interessanten **Neil Semer** (mit ausschliesslich physiologischer Sicht der Voice-teacherei), einer Masseuse namens **Leena Koskinen** (die Voice Massage demonstrierte und eleganterweise ein paar Therapeuten mitgebracht hatte, was einen wahrhaftigen Ansturm von seiten der Kongressbesucher zur Folge hatte: alle wollten eine Massage haben!!!!) bis hin zum fulminanten Auftritt der grand old lady des Gesangs: **Birgit Nilsson**, ein erratic Block des hochdramatischen Gesangs, geistreich, intelligent, natürlich. Ebenfalls interessante Denkanstösse vermittelte **Annette Thomson** (die eigene Übungen entwickelt hat, um die leidige Höhen- und Tiefen-Frage der Studenten etwas *aufzumischen*) Leider gab es auch Bedauerliches: **Charlotte Lehmann** konnte ihre Demonstrations-Lektionen leider nicht halten, da sie infolge Erkrankung ihres Ehemannes vorzeitig abreisen musste. Da erschien ein gewisser **Hartmut Höll** einfach überhaupt nicht auf der Bildfläche (er hat sich im Jahr getäuscht; na so was! Das hat man nun davon, wenn man so berühmt ist). Da war auch noch eine weniger erfreuliche Demonstrations-Lektion einer Belcanto-Dame, deren Name man sich wirklich nicht unbedingt merken muss (sie hat zwar gescheite Dinge gesagt, hätte aber eigenes Vorsingen lieber bleiben lassen, war es doch eher in der Nähe des Klangs einer Parmesan-Reibe anzusiedeln.

Ausserdem ging sie wirklich sehr forsch mit den Schülerinnen um).

Das Rahmenprogramm bot ebenfalls aussergewöhnliches, begonnen bei einem Recital of finnish Art Songs (begleitet von dem fabelhaften Pianisten **Gustav Djupsjöbacka** (kann man nicht ohne zu stottern lesen, Sie sind entschuldigt), der sich auch in einigen Teaching-Lessons als einfühlsamer Helfer entpuppte, einem Concert of Finnish Folksongs, dem ausgezeichneten **Tapiola-Choir** (ein Kinderchor mit sehr vielen Mädchen und ein paar wenigen Jungs, die eindrucksvoll demonstrierten, wozu Jugendliche fähig sind), bis zu einem wunderbar stimmungsvollen Konzert des **Suomen Laulu Choir**, noch dazu in der russisch-orthodoxen Kathedrale.

Der Empfang beim Bürgermeister der Stadt Helsinki war schliesslich noch das Tüpfelchen auf dem i.

Dank unserer **Marianne Kohler**, bekamen **Nora Tiedcke** und ich zudem in den Genuss der Sitzungen der verschiedenen Committees, die verantwortlich zeichnen für die Durchführungen der kommenden Kongresse. Es waren sehr interessante, wenn auch sehr lange dauernde Zusammenkünfte, die unser Sitzleder zuweilen arg strapazierten. Nichtsdestotrotz, es hat sich gelohnt.

Sie haben sicher festgestellt, dass ich nicht sehr ausführlich über Details dieses Kongresses berichtet habe. Dies hat seinen Grund: Ich möchte Sie alle auffordern, animieren zur Teilnahme am nächsten EVTA-Kongress in Oslo (2003, das sollte doch hinzukriegen sein). Die nächste Möglichkeit gibt es 2005 in Vancouver (das Demonstrationsvideo der Kanadier war olympiareif). Planen Sie doch Ihre nächsten Ferien um diese Kongresse herum (sowohl Norwegen wie auch Kanada sollen sehr lohnend sein). Sie werden es nicht bereuen, sondern randvoll mit neuen Anregungen und Ideen zurückkommen. Ihre Schülerinnen und Schüler werden es Ihnen danken.

Ihre Voice- Teacher-Kongress-begeisterte

Barbara Locher